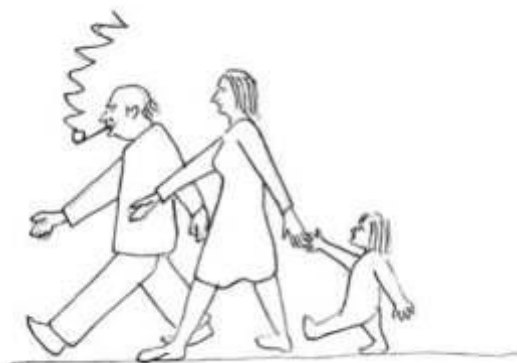


VORBILDER – NACHBILDER

gezeichnet von Reinhart Koselleck

VORBILDER – NACHBILDER

gezeichnet von Reinhart Koselleck



Daedalus

IMPRESSUM

Herausgeber

Katharina und Ruppe Koselleck für die
Erbengemeinschaft Reinhart Koselleck

Gestaltung

Mareike Siepmann, Münster

Produktion

Internetlitho, Münster

Bildnachweis

alle Bildrechte liegen bei der Erbengemeinschaft Reinhart Koselleck
mit Ausnahme von S. 157 © Foto: Manfred Hettling
S. 69 und S. 119 befinden sich im Carl Schmitt Nachlass im
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (RW 265 Nr. 20027)

Umschlagvorderseite

»Das umgreifende Umkreisen der Permanenz des transzendentalen
Schenkungsbeußtseins überhaupt« – Karl Jaspers an einer
kreisenden Rolle hängend im Erlernen des Schwimmens, 1953

© 2023 Erbengemeinschaft Reinhart Koselleck und die Autoren

Für diese Ausgabe:

© 2023, Daedalus Verlag, Joachim Herbst, Münster,
www.daedalus-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des
öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und
Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN 978-3-89126-287-0

Unserem Vater zum Hundertsten.

Eines der schönsten Kapitel des Nachlasses unseres Vaters bilden seine Zeichnungen. Die auf Schmierpapieren, Rückseiten und Notizzetteln während Tagungen, Vorlesungen oder Pausen skizzierten Professoren und Studenten, Kollegen, Freundinnen und Freunde sind Entwürfe, die er, so er die Zeit dazu fand, noch einmal zu Hause auf besserem Papier präzierte, weil der gelungene Strich seinen Ehrgeiz ansprach, die Linie zu perfektionieren. Weit davon entfernt seine Zeichnungen – die Reinhart Koselleck bereits 1983 als VORBILDER – BILDER zu seinem 60. Geburtstag für die Festgemeinde im Eigenverlag edierte – kunsthistorisch zu analysieren oder einzuordnen, wollen wir mit dieser Neuauflage dem Witz neuen Raum geben und den Humor aufgreifen, den seine Striche versprühen, selbst wenn die Leserinnen und Leser von heute die abgebildeten Personen nicht mehr kennen sollten.

Ein flugfähiger Philosoph, der schwimmt, verät etwas über die künstlerische Qualität, die Bilder haben und Texte nicht einlösen können. Sie bleiben frei, vergnüglich und von einer präzisen Unschärfe, die einer begrifflichen Einengung nicht bedürfen. Aufgezeichnete Widersprüche entwickeln sich entlang der physiognomischen Charaktere und werden zu persönlichen Profilen von Menschen, die ihm begegneten.

Das Unverfrorene seiner Bilder ist ihre Eigentümlichkeit, dass die gezeichnete Zu- und Hinwendung zum Gegenüber eine Distanz überwindet, etwas, das Worte nicht vermögen. Aus Gegenspielern wie Freunden werden Bilder, aus Kontrahenten Tintenstriche. Im Ausdruck der Bilder spiegelt sich der Witz unseres Vaters

und lässt die von ihm später so bezeichneten *Anekdoten von Toten* lebendig werden. Wer ihn kannte, weiß, dass bisweilen mit den füllfeder-gestrichenen Charakteren anschließend beim Wein weiter diskutiert wurde.

Wenn sein Vater Arno Koselleck dem jungen Reinhart riet, anstelle von Kunst mit Geschichte doch erst einmal *etwas Richtiges* zu studieren, weil man Künstler sowieso werden würde, so darf man sich die Frage stellen, ob man das in den Zeichnungen sehen kann. Dass er von Kindesbeinen an und insbesondere direkt nach dem Krieg, in den ersten Jahren seines Studiums, oft und viel gezeichnet hat, auch Aktzeichnen-Kurse besuchte, zeugt davon, mit welcher Ernsthaftigkeit er sein Vorhaben, Kunst zu studieren, vorantrieb. Das Selbstporträt von 1949 auf Seite 155 belegt dies ebenso wie seine wiederholten Anläufe, den philosophierenden Karl Jaspers noch genauer zu treffen und sein Wesen einzufangen. Hier wird ein anderer Weg sichtbar, den er nicht gegangen ist. Gleichwohl begleitete ihn neben der theoretischen Arbeit des Historikers das Zeichnen ein Leben lang.

Dieses Buch orientiert sich an der Ausgabe von 1983. Die Kapiteleinteilung, die Bildunterschriften und Kommentare stammen von Reinhart Koselleck selbst. Wann er wen, warum und in welcher Situation zeichnet, wird manchmal erläutert, manchmal bleiben die Fragen unbeantwortet. 1983 hat er die Auswahl der Zeichnungen gemeinsam mit Max Imdahl getroffen, dessen einleitenden Worte nun nach dem Bildteil zu finden sind. Damals spielten neben ästhetischen Kriterien auch chronologisch-biographische Aspekte eine Rolle. Die einzelnen Kapitel entsprechen der Abfolge seiner Lebensstationen. Die hier gezeigten

Bilder sind in aller Beiläufigkeit und Normalität Zeugnisse seiner studentischen Jahre der Nachkriegszeit, der frühen 1960er- als Dozent bis hin zu den Anfängen der 1980er-Jahre als Professor.

In dem nun vorliegenden Band gibt es allerdings eine Reihe grundlegender Neuerungen. So haben wir uns entschieden, die Zeichnungen in Farbe wiederzugeben. Kenner des vorigen Bandes werden über die chromatische Vielfalt überrascht sein, die sich bislang hinter den Schwarz-Weiß-Abbildungen verborgen hielt. Eine weitere wesentliche Modifikation liegt in dem Mitabdruck der jeweiligen Rückseiten, sofern sie einen narrativen, informativen oder manchmal auch skurrilen Mehrwert enthalten. Insbesondere die Papiere um 1950 verraten etwas über die Zeit, als jeder Zettel eine doppelseitige Verwendung verdiente – die Notizen aus dem letzten Semester werden zu Einkaufszetteln oder Zeichengründen. Dadurch kommen jetzt auch rückseitige Zeichnungen zum Einsatz und erweitern den Protagonistenreigen. Der zum ästhetischen Vergnügen hinzukommende dokumentarische Charakter des Buches ist von uns ausdrücklich gewünscht; in der Umsetzung haben wir dabei Bilder ersetzt und die Ausgabe von 1983 ergänzt, verändert und angereichert. Annotationen aus dem Autorenexemplar haben ebenfalls den Weg in diesen Band gefunden. Offensichtliche Verschreibungen oder eindeutige Irrtümer wurden stillschweigend berichtigt.

Unser Dank gebührt den Unterstützern des Projektes, ohne deren Zutun, Großzügigkeit und unermüdlicher Einsatz die Umsetzung nicht zustande gekommen wäre. Mareike Siepmann hat dem Ganzen ein wunderbar passendes graphisches Gewand gegeben.

Für die spontane, generöse Projektförderung möchten wir uns bei der Werner Reimers Stiftung in Bad Homburg und ihrem Vorstand Dr. Albrecht Graf von Kalnein, bedanken. Bildhafte Zeugnisse als Ergebnisse früherer Förderungen dieser Stiftung, etwa der Studiengruppe *Theorie der Geschichte*, finden sich im Kapitel *Ausschüsse*.

Nicht zuletzt gebührt unser Dank auch Jan Eike Dunkhase für die geduldige, zumeist erfolgreiche Entzifferung koselleckscher Handschrift – ästhetisch ansprechende Buchstaben-Aneinanderreihungen, mit deren Lesart vielleicht für immer unauflösbare Rätsel einhergehen. Überdies bedanken wir uns bei Manfred Hettling und Carsten Dutt für Bild und Rat.

Wenn Reinhart Koselleck das Geburtstags-geschenk an seine Gäste VORBILDER – BILDER nannte, so nennen wir unser Geschenk an den hundertjährigen Vater VORBILDER – NACHBILDER. Dies in einem doppelten Sinne – zum einen folgen wir der zeitlichen Bedeutung des Nachbildes nach dem Vorbild, weil Bilder wie Menschen, Abbilder wie Vorbilder mit jeder neuen Zeit ästhetisch wie inhaltlich ebenso reno- wie innoviert werden. Zum anderen heißen sie Nachbilder im Hinblick auf die physiologische Nachwirkung von Bildern, die sich auf unserer Netzhaut einbrennen – deren Vergessen für einen Augenblick aufgehoben wird. Sie scheinen nach und lassen das Passierte erneut passieren, bevor es eindunkelt und den Blick auf die Gegenwart und das Vergessen freilegen. Die treffsicheren und leichtfüßigen Linien verdienen in unseren Augen als Nachbilder in einem Katalog erneut festgefroren zu werden.

Katharina und Ruppe Koselleck

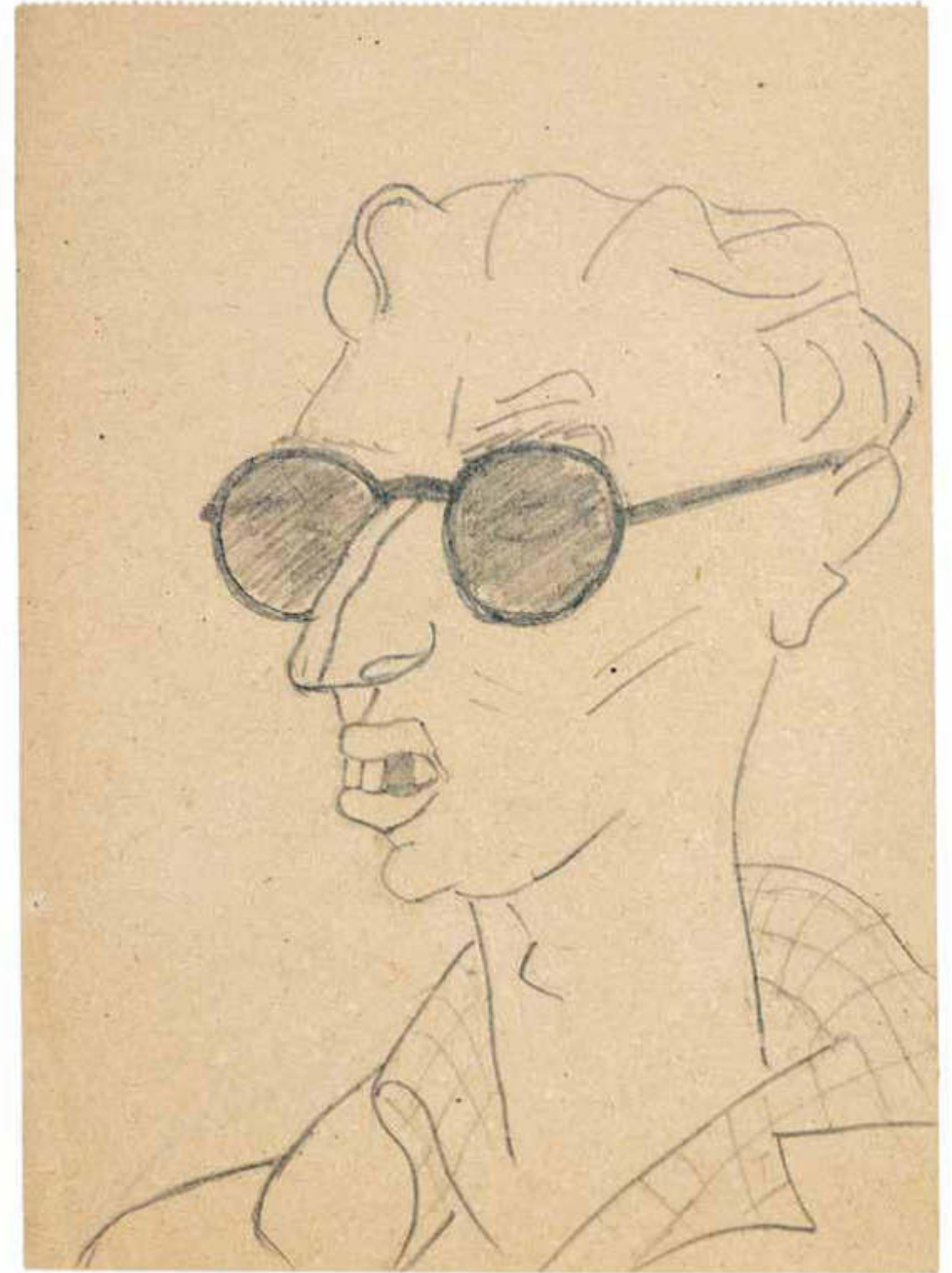


ZWISCHEN BUDEN UND BOHEME
Heidelberg 1947–1953 und später



»Kommen Sie ruhig rein, Herr Koselleck,
am Neckar geht man ja auch im Badekostüm.«

Eric Hobsbawm in Schloß Göhrde während eines zusammen mit Professor Burchardt (ehemals Kiel, dann Oxford) und anderen veranstalteten »Reeducation«-Kurses, vor Deutschen aus allen Zonen.





Widder, im Lokal singender und einen alten Opel fahrender Gastwirt der Altdeutschen Weinstuben, der noch Max Weber bewirten soll.



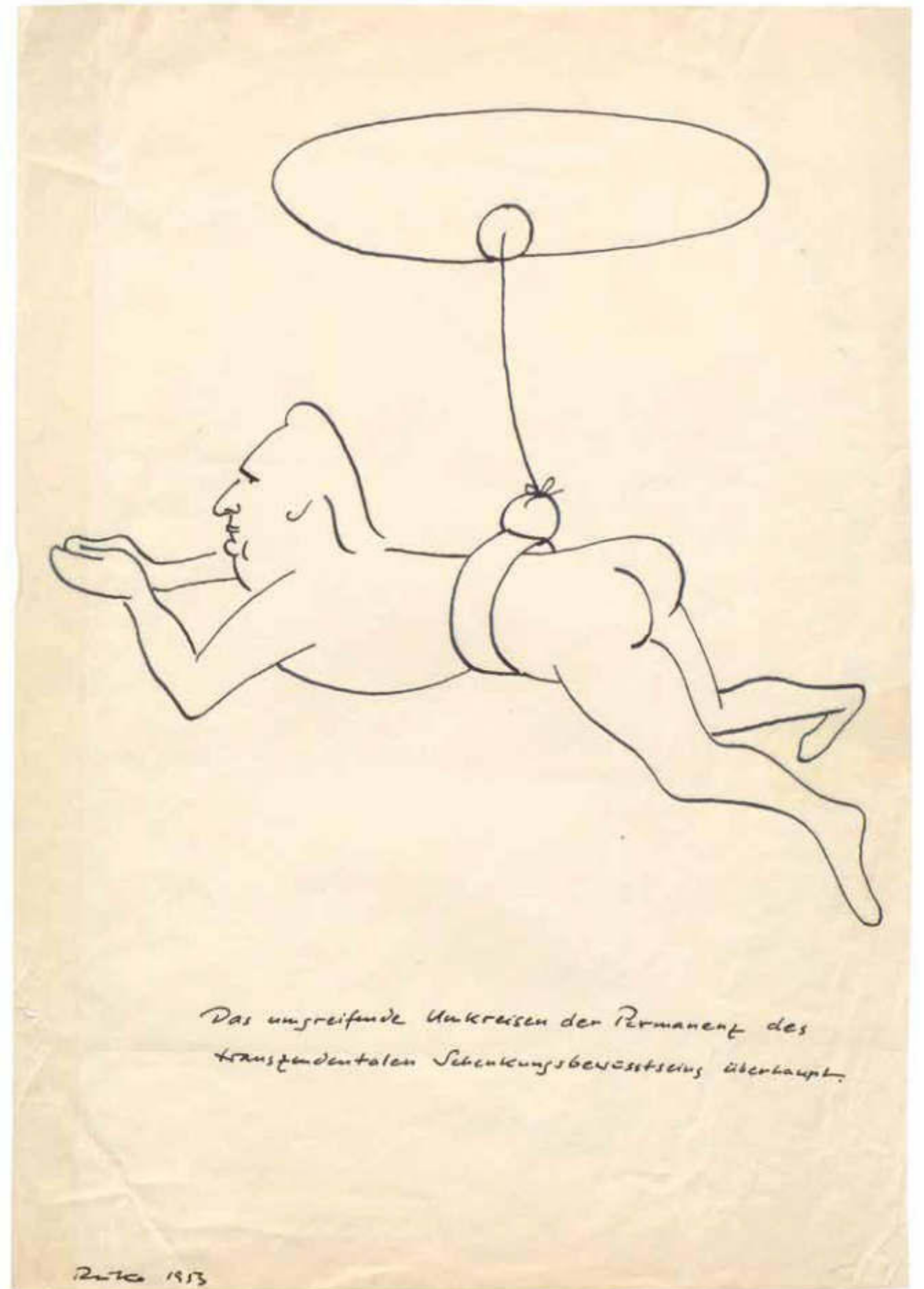
Georg Poensgen, Direktor des Kurpfälzischen Museums, der nach dem Tod Marianne Webers ihren Kreis weiterhin versammelte.

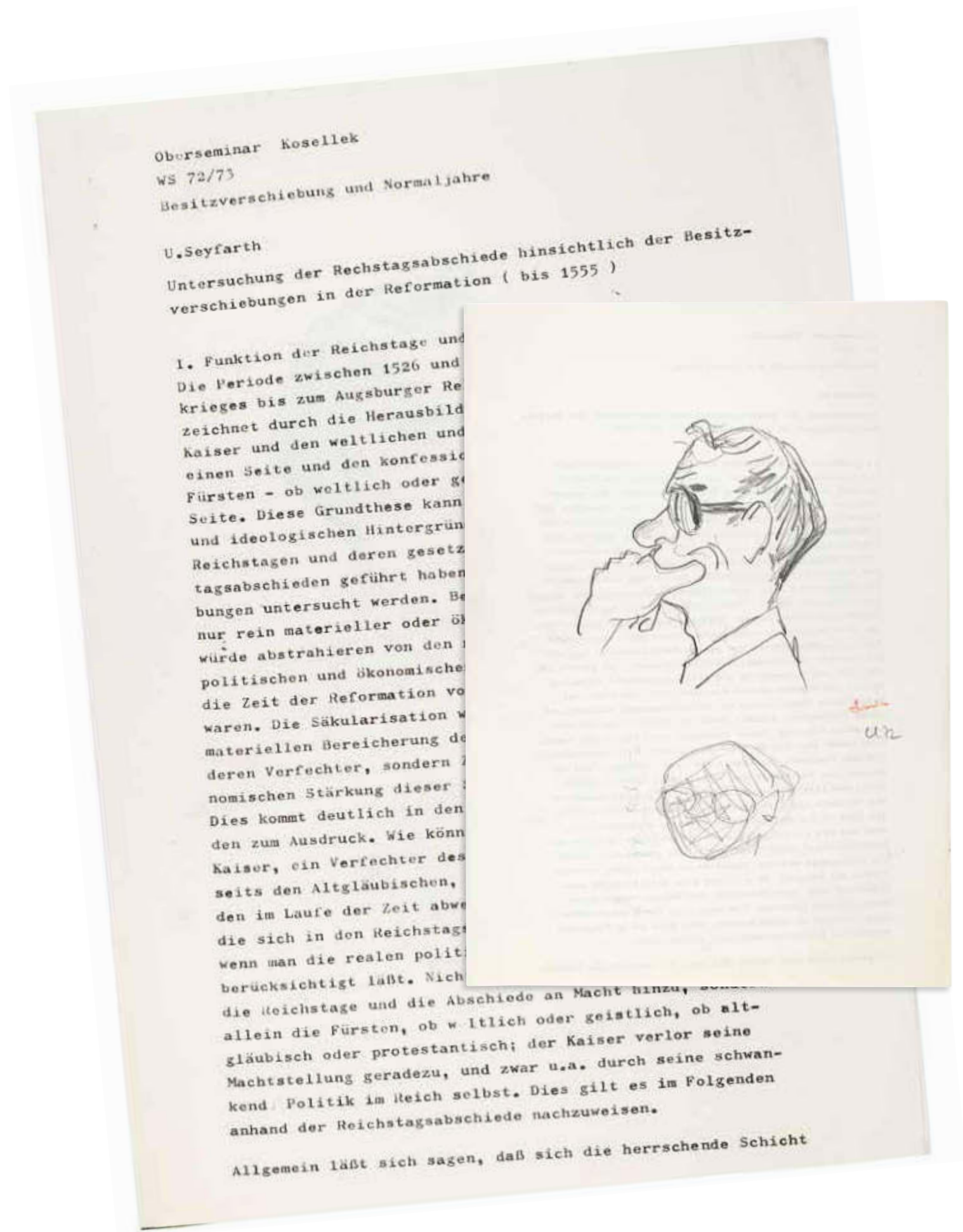


Hot - Hotel	3	26JL37605 *00 +0002.27 17a
15% - Hotel-Bedienungszuschl.	4	26JL37606 *00 +0017.25 To
Frh - Frühstück	5	
10% - Rest-Bedienungszuschl.	6	
Res - Restaurant	7	
Tel - Telefon	8	
Car - Garage	9	
Por - Portierauslagen	10	26JL37760 *69 +0017.25 * K.
Ver - Verschiedenes	11	
Abs - Absetzungen	12	
Sin - Sierne	13	
Alt - Alter Saldo	14	
Kas - Kassenzahlung	15	
	16	
	17	
	18	

Fernruf 64346-48 • Fernschreiber: huba hotel buch 25848 • Telegramm-Anschrift: Huba-Hotel Bochum
 Westfalenbank Bochum, Kto.-Nr. 332850, Städt. Sparkasse Bochum, Kto.-Nr. 100, Postcheckkonto: Dortmund 24600
 Postfach 1141

»Das umgreifende Umkreisen der Permanenz des
des transzendentalen Schenkungsbewußtseins
überhaupt« – Jaspers an einer kreisenden Rolle
hängend im Erlernen des Schwimmens.





Oberseminar Kosellek
WS 72/73

Besitzverschiebung und Normaljahre

U. Seyfarth

Untersuchung der Reichstagsabschiede hinsichtlich der Besitzverschiebungen in der Reformation (bis 1555)

I. Funktion der Reichstage und

Die Periode zwischen 1526 und

krieges bis zum Augsburger Re-

zeichnet durch die Herausbild-

Kaiser und den weltlichen und

einen Seite und den konfessio-

Fürsten - ob weltlich oder ge-

Seite. Diese Grundthese kann

und ideologischen Hintergrün-

Reichstagen und deren gesetz-

tagsabschieden geführt haben

bungen untersucht werden. Be-

nur rein materieller oder öko-

würde abstrahieren von den

politischen und ökonomische

die Zeit der Reformation vor-

waren. Die Säkularisation war

materiellen Bereicherung der

deren Verfechter, sondern

nomischen Stärkung dieser

Dies kommt deutlich in den

den zum Ausdruck. Wie könn-

Kaiser, ein Verfechter des

seits den Altgläubischen,

den im Laufe der Zeit abwe-

die sich in den Reichstags-

wenn man die realen polit-

berücksichtigt läßt. Nicht

die Reichstage und die Abschiede an Macht hinzu, sondern

allein die Fürsten, ob weltlich oder geistlich, ob alt-

gläubisch oder protestantisch; der Kaiser verlor seine

Machtstellung geradezu, und zwar u.a. durch seine schwan-

kend Politik im Reich selbst. Dies gilt es im Folgenden

anhand der Reichstagsabschiede nachzuweisen.

Allgemein läßt sich sagen, daß sich die herrschende Schicht



23. April 1923 – 3. Februar 2006

Kindheit und Jugend in Görlitz, Breslau, Kassel, Dortmund, München, Saarbrücken

1941–1946 Kriegsteilnahme und russische Gefangenschaft

1947–1953 Studium Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Anthropologische Medizin, Staatsrecht und Soziologie in Heidelberg und Bristol

1951 Salzburg Seminar in American Studies

1954 Promotion in Heidelberg, »Kritik und Krise«

1953–1955 Lektor in Bristol

1956–1960 Wissenschaftlicher Assistent am Historischen Seminar der Universität Heidelberg

1960–1965 Mitarbeiter, seit 1966 Mitglied, 1986–1995 Vorsitzender des Arbeitskreises für Moderne Sozialgeschichte, Heidelberg

1965 Habilitation in Heidelberg

»Preußen zwischen Reform und Revolution«

1966–1967 Professor für Politische Wissenschaften an der Universität Bochum

1968–1973 Professor für Neuere Geschichte an der Universität Heidelberg

1973–1988 Professor für Theorie der Geschichte in Bielefeld

1974–1979 Direktor am Bielefelder Zentrum für interdisziplinäre Forschung

1987–1989 Wissenschaftskolleg Berlin

1988 Emeritierung

1993 Collegium Budapest

1996/97 Warburg-Professur Hamburg

1998 Netherlands Institute for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences, Wassenaar (NIAS)

Gastprofessuren in Tokio (1978), Paris (1979 und 1982), New York (New School of Social Research 1986 und 1991, Columbia University 1992) und Chicago (University of Chicago 1988–1990)

Mitgliedschaften, Ausschüsse, Beiräte u.a.

ab 1965 Mitglied des Gründungsausschusses der Universität Bielefeld; Vereinigung für Verfassungsgeschichte; Fachbeirat Max-Planck-Institut für Geschichte (1974–2000); Forschungsgruppe Poetik und Hermeneutik (1963–1994); Wissenschaftlicher Beirat in der Werner Reimers Stiftung; Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Düsseldorf; Korrespondierendes Mitglied der Heidelberger und der Göttinger Akademie der Wissenschaften; Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München; Mitglied der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt; Teilnahme an Castelgandolfo-Gesprächen (1985, 1987 und 1989) organisiert vom Wiener Institut für die Wissenschaften vom Menschen; ab 1993 Aufbau der Stiftung Genshagen – Berlin-Brandenburgisches Institut für Deutsch-Französische Zusammenarbeit in Europa; Corresponding Fellow of The British Academy und Korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Herausgeberschaften u.a.

Herausgabe (mit Otto Brunner und Werner Conze) »Geschichtliche Grundbegriffe. Lexikon der politisch-sozialen Sprache in Deutschland« (1972–1997); Mitherausgeber der »Bibliothek der Geschichte und Politik« im Deutschen Klassiker Verlag; Mitherausgeber der Reihe »Sprache und Geschichte« im Klett-Cotta Verlag

Auszeichnungen

Ehrendoktor der Universitäten Amsterdam (1989), Paris (2003) und Timișoara (2005)
Reuchlin Preis der Stadt Pforzheim (1975)
Preis des Historischen Kollegs München (1989)
Ehrensator der Universität Bielefeld (1989)
Ehrenmedaille der École des Hautes Études en Science Sociales (1993)
Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa (1999)
Historikerpreis der Stadt Münster (2003)

Seit 1960 verheiratet mit Felicitas Koselleck; fünf Kinder: Bettina, Felix, Ruppe, Konrad, Katharina

